



**Pfr. Lukas Spinner**

Sonntag, den 24. September 2017

## **Gott – eine Person?**

*Mose aber sagte zu Gott: Wenn ich zu den Israeliten komme und ihnen sage: Der Gott eurer Vorfahren hat mich zu euch gesandt, und sie sagen zu mir: Was ist sein Name?, was soll ich ihnen dann sagen? Da sprach Gott zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und er sprach: So sollst du zu den Israeliten sprechen: Ich-werde-sein hat mich zu euch gesandt.*

*Exodus 3,13-14*

Liebe Gemeinde

Es ist bemerkenswert, wie schnell Menschen einem Pfarrer ihr Glaubens- oder ihr Unglaubensbekenntnis vorlegen. Das lautet dann etwa so: „Ich glaube schon irgendwie an eine höhere Macht, aber nicht an Gott als eine Person.“ Was soll ich darauf antworten? Täusche ich mich, dass hinter diesem Bekenntnis auch eine Frage an den Pfarrer steckt: Glaubst du, dass Gott eine Person ist? Nun, heute Morgen will ich mir Zeit für eine Antwort nehmen. Und weil es eine Frage nach der Person ist, wird die Antwort auch sehr persönlich ausfallen. Ich hoffe, sie sei hilfreich.

Es gab einen Moment in meiner Jugend, da ich Gott intensiv zu spüren meinte. Ich war dreizehn, stand allein auf einer Düne mitten auf einer Nordseeinsel, der Himmel war dunkel, Wolken zogen und die Wellen des Meers hatten den weiten Strand überspült und kamen bis zu den Dünen heran, eine einsame Krähe flog vorbei. Das war alles. Diese unheimliche Stimmung erschütterte mich, und ich wusste kein anderes Wort für das, was mich ergriff, als das Wort „Gott“. - Das hat sich eingepreßt: wenn ich künftig von Gott zu sprechen begann, dann meinte ich damit immer auch eine Erschütterung der Seele.

Aber ist das eine Person? - Wenn denn Gott eine Person ist, dann - das ist mir seither sehr klar - muss er eine Person sein, die mein Innerstes berührt. Damit ist aber auch etwas Entscheidendes zum Wort „Person“ überhaupt gesagt. Es gilt ganz allgemein: Dadurch, dass jemand mich berührt, mich innerlich berührt, wird er zu einer Person für mich.

Das Wort „Person“ hat eine seltsame Geschichte. Ursprünglich meinte es die Maske eines Schauspielers, also gerade nicht sein Innerstes, sondern etwas Übergezogenes. Man könnte das vergleichen mit den verschiedenen Rollen, die ein Mensch spielt je nach dem Ort, wo er sich befindet: Die Mutter zu Hause mit ihren Kindern, die Angestellte am Bankschalter, die verständnisvolle Tochter ihrer alt gewordenen Mutter, die ausgelassene Freundin unter Freundinnen; derselbe Mensch in ganz verschiedenen Rollen. Immer wieder ist diese selbe Frau eine andere Person. - Man würde einen Fehler machen, wenn man meinte, hinter all diesen Rollen sei die eigentliche Person zu finden, so als ob die Rollen gar nicht echt wären. Nein, in den Rollen zeigt sich, was alles in diesem einen Menschen steckt. In seinen Rollen wird der Mensch spürbar. Gerade so wird er für mich zu einer Person.

Also könnte man folgern, dass dann, wenn spürbar wird, wer Gott ist, ich ihn als Person erlebe. Oder meinetwegen theologisch gesagt: Gott ist dann eine Person, wenn er sich offenbart.

In unserm Predigttext offenbart Gott seinen Namen.: „Ich werde sein, der ich sein werde“. Das tönt wie ein Rätsel, will aber wohl gar keines sein, sondern dieser Name öffnet unsere Aufmerksamkeit auf die Zukunft hin. Denk nicht, du wüsstest schon lange, wie Gott ist. Geh eine Geschichte mit ihm ein und erlebe, wie er sich zeigt. Bau auf seine Verheissung und erlebe seine Kraft. - So wie zwei Menschen in einer stimmigen Ehe sich immer mehr zu Personen werden, so kann Gott in meinem Leben immer mehr zu einer mich begleitenden Person werden.

In den biblische Texten kommt oft das Sätzchen vor: „Und Gott sprach.“ So auch in unserem Predigttext. Kein Zweifel, das wäre ein Hinweis darauf, dass Gott eine Person ist. Denn wer zu mir spricht, muss doch eine Person sein. - Genau da gerate ich in Schwierigkeiten. Erlebe ich das, dass Gott zu mir spricht? Mit deutlicher Stimme spricht?

Einmal, ja fast ein einziges Mal hatte ich dieses Erlebnis. Es war in einem Traum. Ich schritt über die Erde. Da öffneten sich im Boden und am Himmelsgewölbe Löcher, und Wasser quoll herauf und ergoss sich herunter. War es eine zweite Sintflut? Da sprach Gott: „Hab keine Angst, das soll nur ein Vorzeichen sein! Aber sei auf der Hut!“ - Tief betroffen wachte ich auf. Hatte ich dies einzige Mal erlebt, wie es den Propheten ergangen war? Und dann wurde mir plötzlich etwas Merkwürdiges bewusst. Gottes Stimme war mir vertraut vorgekommen, es war die Stimme des Nachrichtensprechers vom Schweizer Radio. - Also doch nicht Gott? Hat mein Inneres sehr treffend diese Stimme ausgewählt, weil der Nachrichtensprecher ja von vielen weit herum gehört wird?

War das nun Gott, oder war es einfach mein Inneres? War es ein mir selbst eingebildeter Gott, beeinflusst von all den Texten, die ich gelesen hatte? Da, liebe Gemeinde, sind wir an einer ganz spannenden Stelle. Je länger ich darüber nachdenke, desto weniger kann ich unterscheiden zwischen einem eingebildeten Gott und Gott selbst. Warum ist das so? Weil ein Gott, der mich berührt, sein Bild, seine Spur in meiner Seele hinterlässt. Er bildet sich ein in mir. Tut er das nicht, dann bin ich nicht berührt. Nur ein im wörtlichen Sinne „ein-gebildeter“ Gott spricht mich an. So wird Gott in meiner Seele zur Person. Gottes Stimme erwarte ich fortan aus dem Innersten meiner Seele und nicht vom Himmel herab.

Und wiederum: In ähnlicher Form spielt sich das so auch ab zwischen menschlichen Personen. Ein Mensch, der mich beeindruckt, hinterlässt in meiner Seele ein Bild, einen Abdruck eben. Und so wirkt dieser Mensch in mir, er wirkt gar über seinen Tod hinaus in mir durch seine in mir eingebildete Erinnerung. Gerade so ist dieser Mensch nicht bloss irgendein Mensch, sondern eben eine Person.

Nun ist ja unsere Geschichte, unsere Tradition, die ganze Bibel voll von Sätzen, die Gott gesagt haben soll. Sie ruhen gleichsam in Büchern und in unserem Innern verschlossen. Fast so, als ob unser Telefon-Beantworter voll von Botschaften wäre. Und plötzlich beginnt aus all dem in meinem Innern diese Stimme selbst zu sprechen, und ich vermag nicht mehr zu unterscheiden: Ist es Gott selbst oder mein gespeichertes Wissen um seine Sätze.

Oder vermag ich sehr wohl zu unterscheiden? Weil die lebendige Stimme noch einmal ganz anders tönt als die konservierte, weil sie direkter und tiefer dringt?

Das alles betrifft das Gehör; wie aber steht es mit den Augen? Wenn der Schauspieler seine Maske überzieht, dann hört man nicht bloss seine Stimme aus der Maske heraus, man sieht die Maske und es wird klar, wen er darstellt. - Sehe ich Gott, muss ich ihn sehen, wenn er Person sein will für mich? Noch ist mir sein Gebot in den Ohren: „Du sollst dir kein Bildnis machen!“ Und Mose hat es gehört vor dem Dornbusch, dass er sich der Zukunft öffnen muss. Was er sah im Moment, das war bloss der brennende und nicht verbrennende Busch.

Viele von uns tragen seit Kinderzeiten das eigenartige Bild von einem Alten Mann in sich. Und das taucht auf, wenn das Wort „Gott“ fällt. Vielleicht ist es ja gerade das, was die Menschen meinen, wenn sie sagen, sie glaubten nicht an Gott als eine Person, weil sie sich Gott nicht mehr so vorstellen wollen. So mag es denn hilfreich sein, sich zu sagen, dass der Alte Mann ein Bild ist, das sich unserer Seele eingepägt hat, als wir noch Kind waren. Nun sind wir erwachsen und wissen es besser. Aber dann müssten wir doch auch um den tieferen Sinn solch kindlicher Vorstellungen wissen und uns nicht scheuen, spielerischen Gebrauch davon zu machen. Zum Beispiel dann, wenn wir beten. Denn wer betet, fühlt sich bisweilen zurück versetzt in eine Zeit, als er oder sie noch kindlich an Gott glaubte. Warum sollte ich mir dabei nicht ein Vertrauen erweckendes Gesicht vorstellen, an das ich mich wende? Ja, es ist ein Gebilde meiner Seele, aber vielleicht gerade jetzt von Gott zum Leben erweckt, vielleicht gerade jetzt die Maske, die er trägt für mich.

Ich denke gern und mit Leidenschaft die schwierigsten theologischen Gedanken, aber es gibt Zeiten, da ich mich fallen lassen kann und ich mich geborgen fühle wie ein Kind. Und da tauchen dann auch die Bilder aus der Kinderzeit auf. Dann sehe ich keinen Anlass, diesen alten, bärtigen Mann zu vertreiben, den ich von so vielen Bildern in den Kirchen her kenne.

Ich habe mit der Erschütterung auf der Düne begonnen, und nun sind wir bei einem kindlichen Gottesbild. Ist nun Gott eine Person, ja oder nein? Wenn zu einer Person, so wie wir das kennen, vergehendes Leben und ein fester Ort gehört, also begrenzte Zeit und begrenzter Raum, dann ist Gott keine Person. Allenfalls ein Götze könnte in dieser Weise eine Person sein. Aber wenn ich mir überlege, was wir alles zum Person-Sein beschrieben haben, dann ist Gott, und daran glaube ich fest, nicht weniger als eine Person, sondern er ist mehr. Ich stelle mir vor, dass er der Urgrund des Person-Seins ist.

Ich will es noch anders erklären. Ich erfahre mich selbst im Innersten als eine Person. Wenn ich zu Gott eine Beziehung haben will, wenn ich ihn erfahren und hören will, wenn ich an ihn glauben will, dann kann es nicht sein, dass mein Innerstes von ihm nicht aufgehoben, nicht verstanden würde. Mein ganzes Person-Sein verstehe ich so, dass es sich Gott verdankt. Er ist das Du, das mich zum Du und zum Ich macht. So meine ich, dass Gott in seinem Wesen selbst der Grund des Person-Seins ist. Er ist jenseits der Zeit, und doch - wir denken an unseren Text - wirkt er in der Zeit und zeigt sich mir mit der Zeit.

Wir sind, liebe Gemeinde, natürlich nicht die ersten, die über diese Frage nachdenken. Und wir kommen von einer Tradition her, die eine ganz eigene Antwort auf unsere Frage gefunden hat. Leicht ist sie nicht, diese Antwort, aber vielleicht für die eine oder den andern nach all diesen Gedanken etwas leichter zu verstehen. - Ist Gott eine Person? Nein, er ist mehr als das. Er ist drei Personen, sagt die Tradition. Er spricht zu uns in drei Rollen. Als Vater, den wir als den Schöpfer der Welt erkennen (so wie der einsame Knabe auf der Düne); als Sohn, der uns in der Gestalt von Jesus Christus vor Augen und noch mehr in den Ohren liegt (so wie die biblischen Texte es uns erzählen); und als Heiliger Geist, der in unserem Innersten wirkt (so wie wir es in Momenten der Erleuchtung erfahren).

Als Gott Mose angesprochen hatte, erteilte er ihm den Auftrag, sein Volk zu befreien. Dort, vor allem dort, wo wir spüren und erfahren, dass Gott etwas von uns will, dass er uns gleichsam einen Auftrag gibt, dort wird er uns zur Person. - Ich glaube an eine höhere Macht, das stimmt, aber ich glaube auch, dass diese Macht für uns Person werden kann

Amen